

Lob für SuW

Auch wenn ich Sie schon früher für Ihre Arbeit an »Sterne und Weltraum« gelobt habe, möchte ich dies gern noch einmal tun: Ich bin begeistert von der aktuellen Ausgabe 12/2013. Dieses Heft ist ein grandioses Beispiel für die Vielfältigkeit, die Sie immer wieder in Ihren Ausgaben bieten: Von hochinteressanten aktuellen Forschungsberichten, die zum Beispiel die Themen Schwarze Löcher und Exoplaneten behandeln, über praxisorientierte Beiträge – ihre visuelle Deep-Sky-Serie ist bei diesem Wetter einfach nur schön zu lesen –, und natürlich die Artikel, die sich mit dem aktuellen Himmel beschäftigen. Es ist einfach immer wieder alles dabei, und SuW versüßt manch wolkenverhangenen Abend in diesen Tagen. Diese Vielfalt zwischen Theorie (Forschungen) und Praxis (Amateurastronomie) darf auch nicht verloren gehen.

Besonders freue ich mich über die zahlreichen Artikel über Kometen – speziell natürlich ISON – in der aktuellen Ausgabe, denn diese schaffen es ja nicht jedes Jahr auf die Titelseite. Vor allem aber der Artikel über die »Top Ten« der Kometen, den übersichtlichen Beobachtungskalender über ISON und die zahlreichen Bilder der vergangenen Kometen schüren deutlich die Vorfreude auf dieses Ereignis.

TOM RADZIWILL
WERDER/HAVEL

Stereo-Aufnahmen

In Ihrem Septemberheft 2013 ist bei den Leserbriefen ein interessanter Beitrag über die Versuche von Max Wolf durch Aufnahmen, die stereoskopisch betrachtet werden, um einen dreidimensionalen Effekt zu erzielen. Dazu ein Hinweis, der für die anderen Leser möglicherweise von Interesse sein kann. Ich erinnere mich an einen Beitrag in der amerikanischen Zeitschrift »Sky and Telescope« vom Dezember 2003 unter dem Titel: »Akira Inaka's 3-D-Universe«. Darin wird ein japanischer Amateurastronom vorgestellt, der etwas Außergewöhnliches in dieser Hinsicht geleistet hat.

Seine Arbeit bestand darin, gescannte Astrodias in der Weise zu bearbeiten, dass er die Sterne (mit der Berechnungsgrundlage der fünften Ausgabe des Yale Bright Star Catalog) in jeweils einem Paar von Sternbildaufnahmen, mühevoll Pixel für Pixel in der Position veränderte, so dass sich dann ein umwerfender räumlicher Betrachtungseffekt dieser Bildpaare ergibt. In dieser Weise in die – buchstäblich räumliche – Sternwelt einzutauchen hat einen ganz besonderen Reiz. Akira Inaka hat eine Website unter www.asahi-net.or.jp/~aq6a-ink/indexusa.htm, auf der man Bücher mit den Bildern bestellen kann.

FRANZ HAUSER,
REITH BEI KITZBÜHEL

Die Website von Akira Inaka:
http://goo.gl/TxmiHw

Komet ISON

Aus der Tiefe unsres Weltalls,
von der Oortschen Wolke her,
bahnte ISON sich sein' Orbit
durch das weite Sternenmeer.

Er entfloh eisigen Welten.
Fest zum Eisbrocken erstarrt,
schnitt er die Planetenbahnen
in unfassbar schneller Fahrt.

Mit der Nähe hin zur Sonne
seine Koma ward entfacht.
ISON wurde deutlich heller,
strahlte stärker, Tag und Nacht.

Wurde mehr und mehr zum Schneeball,
lang und länger ward sein Schweif.
Ein Komet, fast wie ein Wunder,
ganz im Blick der Weihnachtszeit...

Konnt' Jahrhundertkomet werden,
wär sein Sonn'-Umlauf geglückt –
und sein Kern nicht noch zerbrochen –,
dass sein Bild den Himmel schmückt.

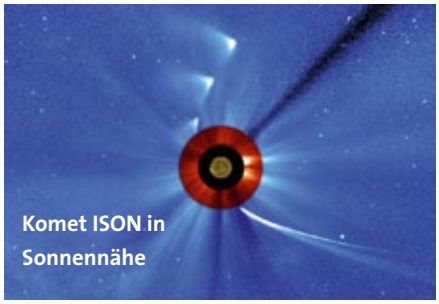
ISON – Fingerzeig der Götter?
Himmelsbote, oder nicht?
Mag Erinnerungen wecken:
Bethlehem, ein Sternenlicht!

Doch das Schicksal des Kometen
endete in Gas und Staub,
denn die Höllenglut der Sonne
löste ISON praktisch auf.

In Stücke zahllos er zerriss,
wurde regelrecht verdampft,
selbst die Reste noch zerstoben,
bis er sein Nirwana fand.

Uns verbleibt nur das Erinnern
an ein Schauspiel der Natur.
Vom Adventskometen ISON
gibt es somit – leider –
keine weitre Himmelsspur.

JÜRGEN FÜRKUS, DEZEMBER 2013



Briefe an die Redaktion

Weitere Einsendungen finden Sie auf unserer Homepage unter **www.sterne-und-weltraum.de/leserbriefe**, wo Sie auch Ihren Leserbrief direkt in ein Formular eintragen können. Zuschriften per E-Mail: leserbriefe@sterne-und-weltraum.de

Historische Kometendarstellung?

Vor einigen Wochen brachte mir ein Bekannter, der viele Antiquitäten besitzt, einen lackierten hölzernen Deckel, der Teil eines kleinen Holzkästchens aus Japan ist. Auf diesem Deckel sieht man rechts oberhalb des Fujijama offensichtlich einen Kometen mit breit aufgefächertem Schweif (siehe Bild unten). Der Bekannte ist sich aus Gründen der künstlerischen Gestaltung des Bilds ziemlich sicher, dass es etwa im Zeitraum von 1740 bis 1760 entstanden sein müsste. Seine Hoffnung war nun, dass es durch die Kometendarstellung vielleicht gelingen könnte, die Entstehungszeit des Gemäldes präziser angeben zu können.

Ich fragte mich, ob das Bild die Szenerie am Tag, in der Dämmerung oder bei Nacht darstellt. Da sowohl der Himmel als auch das Wasser im Vordergrund in schwarz lackiert sind, dachte ich zuerst an eine nächtliche Darstellung. Der Bekannte meinte aber, dass es in dieser Kunstphase in Japan üblich gewesen sei, den Himmel schwarz darzustellen. Aus den gesetzten Segeln der beiden Schiffe zieht er den Schluss, dass das Bild die Szenerie am Tage wiedergibt. Dazu würde auch passen, dass zwar der Komet zu sehen ist, aber keine Sterne. Daraus und aus dem breiten Schweif zog ich den Schluss, dass hier eine sehr helle Kometenerscheinung, also ein »Großer Komet«, dargestellt wurde.

Nun erschien im Dezemberheft 2013 ihrer Zeitschrift goldrichtig der Artikel »Die Top Ten der Kometen« von Stefan Krause. In dem in Frage kommenden Zeitraum gab es sowohl den hellen Kometen Klinkenberg 1743/44 als auch eine Passage des Halleyschen Kometen 1758/59. Letztere zählte nicht zu den spektakulären Passagen, so dass ich also vermute, dass der japanische Maler (eventuell Hokusai) den Kometen Klinkenberg wiedergegeben hat. Die Schweifdarstellung auf dem Deckel passt ganz gut zum in SuW abgebildeten historischen Bild aus Nürnberg.

Die Ausführungen von Herrn Krause zum Verlauf der Sichtbarkeit dieses Kometen lassen mich vermuten, dass der japanische Maler die Szenerie etwa so gemalt hat, wie er sie zwischen dem 5. und 9. März 1744 gesehen hatte. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir Ihre Meinung zu dieser Vermutung sagen könnten.

PETER ZAHNEISSEN, KANDEL



Peter Zahneißen

Angesichts der aus völlig anderen Gesichtspunkten angegebenen Grobdatierung ist es mehr als plausibel, dass hier tatsächlich der Komet Klinkenberg dargestellt ist. *RED.*

Schwarze Löcher in SuW 11/2013

»Ist Einsteins Theorie in Bedrängnis?« – »Feuertaufe für das Äquivalenzprinzip«: Schon der Titel versprach ein spannendes Leseerlebnis. Und der Beitrag war tatsächlich äußerst interessant. Aber ist Einsteins Theorie wegen der möglicherweise am Ereignishorizont auftretenden Feuerwände in Bedrängnis? Ja, sie ist es tatsächlich, aber doch nicht wegen der in diesem Artikel beschriebenen Phänomene. Vielmehr ist seit vielen Jahrzehnten bekannt, dass die Relativitätstheorie einer Erweiterung bedarf, wenn sie auf Bereiche angewandt werden soll, in denen quantenmechanische Effekte auftreten. Die Hawking-Strahlung am Ereignishorizont ist eben ein solcher Effekt. Und dass dort das Äquivalenzprinzip verletzt wird, ist schon seit den grundlegenden Arbeiten von Bekenstein und Hawking bekannt: Ein Schwarzes Loch strahlt, und zwar je masseärmer, umso heißer. Ein Schwarzes Loch mit einer Masse von 10^{20} Kilogramm hat eine Temperatur von rund 1000 Grad. Das ist eine ähnliche Feuerwand wie die im Artikel beschriebene und verletzt natürlich in genau der gleichen Art und Weise das Äquivalenzprinzip.

DR. WOLFGANG WILKER, BERLIN

Erratum zu SuW 12/2013

Auf S. 111 wurde irrtümlich geschrieben, dass das H-alpha-Teleskop von Lunt am AME-Stand von Astroshop.de ausgestellt gewesen sei. Aussteller war jedoch der europäische Distributor, die Firma Lunt Solar Systems Europe/Optus GmbH.